Stimmbürger bewilligen Kredite für Zukunft des Lido-Areals

RAPPERSWIL-JONA Die Bürgerschaft der Stadt folgte dem Stadtrat nach intensiven Diskussionen in allen Punkten. Die Sportvereine verhalfen vor allem dem Projekt Lido zum Erfolg.

Es war ein Abend der Vereine, die gestrige Bürgerversammlung von Rapperswil-Jona. Der Eislaufclub, der Ruderverein, der Baseball-Club: Sie alle meldeten sich zu Wort, als es im Joner Kreuz um die Zukunft des Lidos und den Bau eines temporären Ausseneisfeldes ging. Einmal mehr konnten die Sportvereine Stimmbürger mobilisieren.

Da war etwa Alisa Oberholzer. Sie sprach als Vertreterin des Eislaufclubs Rapperswil-Jona. «Für gutes Training braucht man gutes Eis.» Das sei aktuell gewährleistet: Die Saison für die Eisläuferinnen beginne jetzt spät und man sei sehr vom Wetter abhängig. Bei Regen etwa werde die heutige offene Eisfläche hügelig. «Das birgt die Gefahr von Verletzungen.» Mit Blick auf die vielen Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer in der Stadt appellierte Oberholzer an den Bau des – mit einer Traglufthalle gedeckten – temporären Ausseneisfeldes.

Für Jürg Gundlach, Vorstandsmitglied im Ruderclub und Mitglied Kanu-Club, war klar: «Wir sind nicht gegen das Ausseneisfeld.» Er merkte aber an: Auch seine Vereine hätten steigenden Zulauf im Breitensport und damit einen wachsenden Platzbedarf. Mit dem Ausseneisfeld fehle dieser Platz, deshalb müsse die Eisfläche um 10 Meter nach Norden verschoben werden. Auch für neue Boote brauche es Platz. Furrer versprach, dieses Thema bei der Planung aufzunehmen.

Etwas weniger rasch zufriedenzustellen war Reto Wolfisberg. Der Grund: Mit dem Bau des temporären Eisfeldes fällt der Fussballplatz im Lido weg und damit auch die Spielfläche des Baseball-Clubs Bandits Rapperswil-Jona. Er stellte deshalb den Antrag, dass der Stadtrat für verdrängte Vereine eine Lösung suchen muss. «Sonst verliert der Baseball-Club mit einer Nationalliga-A-Mannschaft seine Existenz.» Er bat im Namen der kleinen Vereine die grossen um sportliche Fairness. Die Stimmbürger befürworteten den Antrag sehr klar. Nicht eingetreten ist der Stadtrat auf den Wunsch von Wolfisberg, einen Zusatzkredit von 80 000 Franken für Ersatzmassnahmen zu sprechen. Ein fixer Betrag, so argumentierte Stadtpräsident Erich Zoller (CVP), führe zu neuen Schwierigkeiten. Man werde jedoch nach der Evaluation der Ersatzlösungen den Stimmbürgern einen entsprechenden Kredit vorlegen.

Den Kredit von 2,1 Millionen Franken für den Bau des Eisfeldes genehmigten die 583 Stimmberechtigten nach einer rund einstündigen Diskussion mit sehr grosser Mehrheit. An den Baukosten beteiligen sich die SC Rapperswil-Jona Lakers mit 500 000 Franken. Lakers-Verwaltungsrat Sandro Ruggli bedankte sich – noch vor der eigentliche Abstimmung – bei den Stimmbürgern für das grosse Vertrauen. Das neue Eisfeld wird frühstens im November 2017 bereitstehen.

Vision kann verfolgt werden

Auch die weitere Zukunft des Lidos bis ins Jahr 2021 kann nun geplant werden. Die Bürgerversammlung stimmte dem Projektierungskredit von 965 000 Franken ebenfalls sehr deutlich zu.

Das Projekt sieht vor, das Schwimmbad Lido zu sanieren und zu erweitern. So sollen neu etwa sechs statt bisher drei Schwimmbahnen die Länge von 50 Metern aufweisen. Ein neuer Sockelbau soll Platz für eine Seeterasse im Sommer und ein Eisfeld mit Traglufthalle im Winter bieten. Die gestern bewilligte überdeckte Eisfläche würde dann vom Fussballplatz wieder zur Hockeyarena an den See rücken.

In der vorangegangen Diskussion gab es vor allem vonseiten des Architekturforums Obersee kritische Stimmen. Die Traglufthalle für das Ausseneisfeld sei architektonisch nicht vertretbar, meinte Patrick Biella: «Dieser Ballon ist silhouettenbildend und identitätsstiftend.» Weil die Stadt in Sachen Architektur eine Vorbildfunktion habe, müsse eine bessere Bauweise geprüft werden.

Zoller erklärte, dies sei bereits geschehen. Weil die geschätzten Baukosten für das Projekt Lido 33 Millionen Franken betrugen, habe man Sparpotenzial prüfen lassen. Dieses wurde genau beim festen Dach über dem Eisfeld geortet. Der Antrag des Architekturforums scheiterte in der Versammlung deutlich.

Martin Stöckling (FDP) forderte mit einem Antrag Transparenz bei den Kosten in der weiteren Planung. Sonst laufe man Gefahr, dass die Bürger den sehr hohen Baukredit von heute schätzungsweise 29 Millionen Franken dereinst an der Urne ablehnen würden. «Wir wollen der Bürgerschaft die Option offenhalten, das Lido-Projekt zeitlich zu staffeln. Die Bürgerversammlung folgte diesem Wunsch und Zoller versprach entsprechend, die Kosten im weiteren Prozess detailliert aufzuschlüsseln.

BWZ-Verkauf an der Urne

Erfolgreich war der Stadtrat mit seinem Antrag auch beim Landverkauf für das BWZ. Zwei Grundstücke sollen dem Kanton für 6,4 Millionen Franken abgetreten werden, dieser soll bis spätestens 2040 auf dem Land eine Berufsschule bauen. Architekt Herbert Oberholzer zweifelte – wie später auch Lucia Studerus vom Einkaufsziel Rapperswil-Jona –, ob das Lido der richtige Standort für die Schule sei. Heute steht das BWZ gegenüber dem Einkaufszentrum Sonnenhof: «Mit dem BWZ im Lido wird die Kernstadt zum Tivoli und hat kein anderes Leben mehr», meinte Oberholzer. Er stellte einen Rückweisungsantrag, damit der Stadtrat offen über andere mögliche Standorte informieren könne.

Einen solchen Antrag stellte auch Daniel Kamm von der SP. Es sei nicht mehr zeitgemäss, Land zu verkaufen. Besser wäre es, dieses im Baurecht abzutreten. Die Stadt argumentiere ohnehin immer mit den knappen Landreserven. Damit wäre auch die Diskussion über einen zu tiefen Verkaufspreis vom Tisch.

Zoller erwiderte, der Standort im Lido sei der beste, dies würden mehrere Studien seit Jahren zeigen. Es sei jetzt an der Zeit, dem Kanton ein deutliches Zeichen zu senden. Das Land verkaufe man nur, weil man wisse, dass darauf eine Schule gebaut würde. Yvonne Suter (CVP) und Ramiz Ibrahimovic (Jungfreisinnige) unterstützten den Vorschlag des Stadtrates. Die Rückweisungsanträge von Oberholzer und Kamm lehnte die Bürgerversammlung ab. Damit wird über den Verkauf der Grundstücke im September an der Urne entschieden.

Sanierung bewilligt

Ebenfalls sehr klar bewilligte die Bürgerversammlung gestern Abend den Baukredit von 1,575 Millionen Franken für die Sanierung der Johannisbergstrasse. Anwohner wünschten, im Rahmen der Bauplanung, auch den Fussgängerschutz an der Strasse und die Strassenbreite nochmals genau zu analysieren.

Im Rahmen der Bürgerversammlung informierte Erich Zoller zudem, dass die Stadt die Rechnung 2015 mit einem Gewinn von 7,8 Millionen Franken abschliessen kann. Gerechnet hatte die Stadt nur mit 100 000 Franken. Zoller begründete den dritthöchsten Gewinn der Geschichte der vereinigten Stadt mit höheren Steuereinnahmen. Über die Rechnung befindet dann die nächste Bürgerversammlung am 9. Juni. *Conradin Knabenhans*

Auf dem heutigen Fussballplatz im Lido entsteht ein temporäres Ausseneisfeld. Die Stimmbürger bewilligten den Kredit gestern Abend. *Manuela Matt*

Gerüchteküche um neuen Stadionsponsor der Lakers brodelt

RAPPERSWIL-JONA Noch will oder kann die Lakers Sport AG nicht kommunizieren, wie die jetzige Diners-Club-Arena ab Herbst heissen wird. Verhandlungen laufen.

Die Diners-Club-Arena sucht

kannt ist der Rücktritt von Diners Club als Sponsor bereits seit Frühling 2014. Er ging einher mit dem Verkauf der Kreditkartenrechte von Diners Club an die Cornèr Bank.

Ist es die Kantonalbank?

spräch sein. Wird aus der Diners-Club-Arena also bald die SGKB-Arena? Das Gerücht ist auch dem Medienchef der Lakers, René Schmid, zu Ohren gekommen. Kommentieren will er es allerdings nicht. Man werde sich erst äussern, wenn klar sei, was Sache

ner auf den Saisonstart Anfang September bekannt geben zu können. Auch bei der St. Galler Kantonalbank hält man sich bedeckt. Gerüchte würden weder dementiert noch bestätigt, sagt Mediensprecher Simon Netzle.

relevant, wenn die Werbung noch etwas länger hängen bleibe, sagt René Schmid. Entfernt werde sie wohl erst, wenn gleichzeitig der neue Schriftzug montiert werden könne.

Dass Firmen die Namensrechte an Stadien kaufen, ist seit län-

zum Beispiel liess sich die Namensrechte am Davoser Eisstadion für zwölf Jahre 3 Millionen Franken kosten. Zuvor hiess es Eisstadion Davos.

In der Nationalliga B dagegen sind die SC Rapperswil-Jona Lakers der einzige Klub mit